

ELOY – „The Vision, the Sword and the Pyre“ (Part 1)

Interview mit Frank Bornemann

Frage1: Ein großes Konzeptwerk zum Thema Jeanne d'Arc schwebt Dir ja schon lange vor. Geäußert hast Du das schon zu Beginn der Neunziger Jahre. Warum hast Du solange damit gezögert?

Frank: Weil es aus Zeitgründen einfach nie möglich war, mich früher in angemessener Weise so einer komplexen Aufgabe zu widmen. In den Neunzigern hatte ich als Produzent noch zahlreiche Auftragsproduktionen im eigenen Studio zu machen, entweder für diverse Plattenfirmen oder unseren Verlag. Zudem stand mit dem Album „The Tides return forever“ bei ELOY die Reunion von einer nunmehr wieder kompletten Band und eine Anniversary-Tour an, sowie der immer wieder glühend verlangte Nachfolger von „Ocean“, den unser damals neues Label GUN/BMG unbedingt haben wollte.

In den 2000er Jahren sah es mit Freiräumen für so ein großes Werk kaum besser aus. Allein, um in diesen Jahren beginnender Marktrezession als Produzent und Studioinhaber bestehen zu können, habe ich ohne Punkt und Komma viele Bands und Künstler produziert, und konnte erst am Ende dieses besonders turbulenten Jahrzehnts wieder daran denken, mich eigener Musik zu widmen.

Frage2: Warum dann erst „Visionary“, und nicht gleich Jeanne d'Arc ?

Frank: Weil ich zunächst unserer Fancommunity, die selbst nach dieser Riesenpause von 10 Jahren noch immer so vehement hinter der Band stand, sofort erst einmal wieder ein Bandalbum in Originalbesetzung präsentieren wollte, welches sich im Vergleich zu einer Rock Opera in kürzerer Zeit umsetzen ließ. Quasi als Antwort auf diese enorme Fanfreue, aber auch als Dankesgeste für die bemerkenswerte Wertschätzung, die ELOY aus allen Teilen der Welt entgegen gebracht wird. Ich selbst habe das erst richtig wahrgenommen, als ich mit meinem ersten Laptop im Internet surfen ging und dann auf den entsprechenden Portalen dieses beträchtliche Feedback vorfand. Ich hatte wirklich bis dahin keine Ahnung, welchen Stellenwert die Band auf der internationalen Werteskala des Art- bzw. Progressive Rock Genres einnahm.

Danach verselbstständigte sich alles. Es folgte eine ausgiebige Konzerttour im besten Line up, die in vollen Venues stattfand. Die Stimmung war unbeschreiblich, und das dabei aufgenommene Live-Doppelalbum sprengte mit einer Top 40 Platzierung in den offiziellen Albumcharts alle Erwartungen. Inzwischen waren wir im Jahr 2014 angekommen und mir wurde klar, dass es jetzt allerhöchste Zeit war, endlich das große Werk anzugehen, nachdem ich es 20 Jahre vor mir her geschoben habe. Also trennte ich mich als erste

Konsequenz von meinem großen und renommierten Horus Sound Studio am Ende des Jahres, richtete mir ein kleines Privatstudio ein, und fing an zu komponieren.

Frage3: Die Rock Opera „The Vision, The Sword & The Pyre“ wurde ja schon bei der Veröffentlichung von Visionary mit einer Bookletbeilage, und zwar als Solowerk von Dir angekündigt. Was hat Dich bewogen, nun doch letztlich das Werk mit der Band umzusetzen.

Frank: Ausschlaggebend war dafür, dass nach dem so enormen Erfolg der Livekonzerte und des Live-Doppelalbums es sicher enttäuschend bei den Fans übergekommen wäre, wenn die Band gleich danach dann einfach wieder alle Aktivitäten einstellen würde, zumal an Livekonzerte, parallel zu der längst angekündigten Produktion der Rock Opera kaum zu denken war. Da dieses komplexe Werk aber sicher sowohl eine Bandversion, wie auch eine Bühnenversion verträgt, die dann nicht von ELOY performed, sondern von einem großen Ensemble dargeboten wird, hielt ich es für eine gute Idee und absolut legitim, mit der Bandversion zu beginnen. Pete Townshend hatte es ja seinerzeit bei Tommy und Quadrophenia genauso gemacht.

Frage4: Eigentlich hatten wir uns alle nach drei Jahren Wartezeit darauf gefreut, nun dieses Werk auch in Gänze hören zu können. Nun wird aber mit Part 1 lediglich erst die Hälfte der Rock Opera veröffentlicht. Warum? Was sind die Gründe dafür?

Frank: Die Gründe dafür sind vielfältig. Ich beginne mal damit, dass ich selbst nicht damit gerechnet hatte, dass sich mir bei der Realisation dieses besonderen Projekts so viel in den Weg stellen würde, was den Fortgang der Dinge immer wieder ausbremst.

Da war zunächst mal das Problem, dass es wegen diverser widriger Umstände wie Krankheit, durch einen plötzlichen Schicksalsschlag verursacht, oder anderen Hindernissen geschuldet, der Band es diesmal nicht gegeben war, einfach gemeinsam in den Proberaum zu gehen und jedes Detail zu erarbeiten, um es dann direkt im Studio einzuspielen, so dass alles, soweit es die Beiträge der Bandmusiker betraf, nur über lange Zeiträume verteilt, und von vielen Unterbrechungen begleitet, Zug um Zug aufgenommen werden konnte.

Einräumen muss ich auch, dass ich es unterschätzt hatte, welche Hürden es zu nehmen bedeutete, wenn ich dieses Werk wirklich meinem eigenen Anspruch gemäß umsetzen wollte.

Das galt insbesondere, wenn es darum ging, die vielen Gastrollen überzeugend zu besetzen. Unzählige Auditions und Probesessions, bis ein weiteres Detail wirklich überzeugend im Kasten war.

Insbesondere im Vocal-und Sprachbereich, aber auch bei sehr speziellen Instrumenten, die für dieses Thema gebraucht wurden, sich aber weder im Fundus der Band befanden, noch von uns selbst gespielt werden konnten, ließen

mich oft vor einer Wand stehen, die zu durchbrechen erheblichen Aufwand mit sich brachte, was wiederum viel Zeit in Anspruch nahm.

Hinzu kam noch, dass ich auch gezwungen war, den nicht ganz unwichtigen Part des Toningenieurs mehrfach umzubesetzen, da kein Toningenieur über einen derart langen Zeitraum nur für ein Projekt arbeiten kann, ohne seine übrigen Klienten zu vergraulen. Das bedeutete mitunter wahrhaft wilde Termine navigieren und immer wieder neue Einarbeitungsprozesse, bis wirklich perfektes Teamwork erreicht war.

Schließlich hatten ich dann nach mehr als zwei Jahren Produktionszeit, inclusive der Kompositionsarbeit, dem Texte schreiben, und den musikalischen Layouts, dennoch erst die Hälfte des Werkes fertig und folgte dem Vorschlag meines Labels, es so zu machen, wie einst bei Planets/Time to turn, nämlich das Werk in der ELOY-Version auf zwei aufeinander folgenden Platten zu veröffentlichen. Ich denke, dass diese Lösung auch den Fans gefällt.

Frage 5: Müssen wir jetzt wieder über zwei Jahre warten, bis Part 2 erscheint, oder geht es schneller, wie einst bei Planets/Time to turn?

Frank: Ich muss gestehen, dass ich noch längst nicht alle Kompositionen für den zweiten Teil, mit welchem ich den ersten noch zu übertreffen gedenke, fertig habe, und auch die Texte sind noch nicht geschrieben. Dennoch bin ich mit all den Erfahrungen, die ich während der Produktion des ersten Teils gesammelt habe, vor allem aber angesichts der erworbenen Kontakte, die ich dabei erst aufbauen und festigen musste, und die mir jetzt im Bedarfsfall zur Verfügung stehen, sehr zuversichtlich, dass mir der zweite Teil schneller von der Hand geht.

Frage6: Wie geht es danach weiter. Wie und wann kommt das Gesamtwerk auf die Bühne, und in wie weit unterscheidet sich diese Version dann von der Bandversion?

Frank: Es geht zunächst einmal damit weiter, dass das ganze Werk in die französische Sprache übertragen wird. Sämtliche Vocals und Sprachpassagen kommen dann von französischen Interpreten. Zusätzlich werden dann noch die Dialoge für die Schauspieler geschrieben, die dann auf der Bühne agieren. Für Aufführungen in anderen Ländern werden die Sprachbeiträge der Schauspieler dann in die jeweilige Landessprache übertragen, je nachdem, wo die Aufführung erfolgt. Außerhalb von Frankreich bleiben die Vocalbeiträge englisch. Auch eine Special Edition, die sich von der ELOY-Version noch in einigen Details unterscheidet, möchte ich dann gern irgendwann noch mal als Doppel-CD herausbringen.

Sicherlich kommt dann auch noch eine DVD von dem „Spectacle Musical“ (das ist die Bezeichnung für eine Rock Opera, bei der es keine gesungenen Dialog gibt, wie im Musical) irgendwann auf den Markt, aber das liegt noch in fernerer Zukunft.